

hervorzuheben sind bei dieser Publikation die Anhänge. Während bei den eigentlich nützlichen Karten die Abbildungsqualität leider teilweise zu wünschen läßt, kann man dem Rest nur Lob zollen: Auf insgesamt über 60 S. findet man ein Verzeichnis der „Villae, agri, vicariae“, ein solches der Kirchen, Kapellen und Klöster des Autunois sowie eine Prosopographie der in den Chartularen verzeichneten Personen. Von besonderem Wert ist hierbei, daß stets die zugehörigen Quellen angegeben werden. Auf diese Weise läßt sich B.s Arbeit nicht nur als Darstellung lesen, sondern kann bei künftigen Forschungen auch als Quellenregister für das Autunois benutzt werden. Wer mehr an der Auswertung von Quellen als an Großtheorien interessiert ist, der wird diese Arbeit mit Gewinn lesen.

R. Z.

Collégiales et chanoines dans le centre de la France du Moyen Âge à la Révolution (ancienne province ecclésiastique de Bourges), sous la direction de Anne MASSONI (Histoire) Limoges 2010, PULIM, 187 S., 3 Abb., 5 Karten, 6 Tab., ISBN 978-2-84287-509-1, EUR 20. – Für die Kirchenprovinz Bourges, die bis Anfang der Neuzeit 131 Gründungen von Säkularstiften zählte, bringt die Hg. einleitend (S. 7–20) eine Klassifizierung dieser Stifte in fünf Kategorien: 23 % davon entstanden aus Klerikergemeinschaften, die in fränkischer Frühzeit an Basiliken oder am Grab hl. Bischöfe oder Einsiedler gegründet wurden und bis ins Spät-MA nach der Aachener Regel lebten, 16 % waren Burgstifte, die seit dem 11. Jh. von weltlichen und geistlichen Adligen gegründet wurden, 14 % wurden seit dem 12. Jh. von Bischof oder Kathedralkapitel zur Aufsicht über den Pfarrklerus eingerichtet, 18 % seit dem 14. Jh. von reichen Adligen zur Grablege und Pflege der Memoria angelegt, und 15 % entstanden seit dem 14./15. Jh. aus Gemeinschaften von Weltpriestern an Pfarrkirchen. In Einzeldarstellungen werden diese Säkularstifte im Rahmen von Bistümern – Mende (Philippe MAURICE, S. 21–35), Saint-Flour (Hervé CHOPIN, S. 37–56) und Clermont (Stéphane GOMIS, S. 111–143) – oder weltlichen Herrschaften – Berry, Limousin (Anne MASSONI, S. 81–93) und Rouergue (Mathieu DESACHY, S. 95–110) – behandelt. Drei Kollegiatsstiften sind besondere Untersuchungen gewidmet: den städtischen Stiften Saint-Ursin und Saint-Outrille in Bourges und ihrem Verhältnis zum Domstift (Jacques PÉRICARD, S. 57–80) sowie dem Stift Saint-Martial in Limoges, das 848 aus politischen Gründen die Benediktsregel annahm (Anne MASSONI, S. 83–85), um 1535 nach der Säkularisation wieder zum Stift zu werden (Paul D’HOLLANDER, S. 145–159). Aufgezeigt wird die Gründung von Stiften durch Laien zur herrschaftlichen Anbindung (Massoni) oder zur Garantie für Memorialstiftungen (Desachy), von societates oder universitates von Weltpriestern zur Institutionalisierung und wirtschaftlichen Absicherung (Maurice, Chopin), von Bischöfen zur besseren Kontrolle der Ausübung der cura animarum. Ein kleiner Fehler hat sich eingeschlichen, wenn S. 64 feria mit Woche anstatt mit Jahrmarkt übersetzt wird und so das entsprechende Privileg Ludwigs VII. für Saint-Outrille viel zu umfassend und politisch relevant interpretiert wird. Eine ausführliche Bibliographie, die leider nur französische Literatur berücksichtigt, sowie drei der Benutzung sehr dienliche Orts-, Personen- und Sachregister runden den Band ab.

Ursula Vones-Liebenstein